

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Josef Hürkamp: Bestandsaufnahme des Haubentauchers in unserer
Heimat

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

und in der Dämmerung und nachts die Ziegenmelker. „Diese Vögel durchfliegen im raschen Flug die Luft und fischen dabei aus der von kleinen Insekten, hauptsächlich von Dipteren (Fliegen, Mücken) in bestimmten Luftschichten gebildeten Luftplankton. Alle diese Vögel haben einen sehr kurzen, aber breiten Schnabel, den sie weit öffnen und so die Beute, auf die sie sich mit großer Schnelligkeit stürzen, leicht schnappen können.“

Südliche Arten der Nachtschwalben

Die südlichen Arten der Ziegenmelker sind in Südspanien, Portugal, Südfrankreich, Nordwestafrika und Westasien bis zum Altai beheimatet, der Rothals- und Bajuda-Ziegenmelker als kleinere Nachtschwalbe, der ägyptische Ziegenmelker, der viel heller und sandfarbener ist als unser heimischer Vertreter, die Sandnachtschwalbe, sie besiedelt die Sandbänke der Flüsse des tropischen Südamerikas, die Fahnen- und Flaggennachtschwalben mit ihrem merkwürdigen Federschmuck, die Leierschwänzige Nachtschwalbe mit den bis zu einem Meter verlängerten äußeren Federn und der seltene Irrgast Nachtfalke aus Nordamerika.

Sie, die nicht alle schnurren, bewohnen entweder Wälder, Waldränder, Sandbänke, sandige Äcker, Odland, Wüsten und Halbwüsten, fliegen teilweise auch am hellen Tag und jagen einzeln, aber auch in Gemeinschaften nach Beute. Erwähnung dürfte finden, daß der Rothalsziegenmelker zur Balzzeit eine Balzstrophe vorzutragen weiß, die sich aus wiederholenden Rufen: „kuckkuck, kutuck, kutuckkutuck“ zusammensetzt und wie hartes Pochen auf hohlem Holz klingt.

Bestandsaufnahme des Haubentauchers in unserer Heimat

VON JOSEF HURKAMP

Der Haubentaucher (*Podiceps cristatus* L.) zählt zu den Charaktervögeln des Dümmers und nistet vorwiegend im Schilfgürtel, mitunter aber auch mehrere 100 Meter vom Ufer entfernt in den vorgelagerten Binseninseln. In den Jahren 1928—1938 schätzte man den Bestand auf etwa 200 Paare; diese Zahl ist sicherlich ein wenig hoch. 1948—1950 werden nur 50 Brutpaare gemeldet; auch diesen starken Rückgang halte ich für unwahrscheinlich. In den Jahren 1955—1957 kamen wir durch Zählung auf 40 bis 65 Brutpaare. Die Ankunft der meisten Vögel erfolgt im März, der Abzug im Oktober und früher. Doch kann man mitunter auch im Winter — sofern der See eisfrei ist — einzelne Stücke antreffen, so Anfang Januar 1955 bei Hüde vier Exemplare. In manchen Jahren wurden im Spätherbst balzende Vögel beobachtet. Eine Mitteilung aus dem Jahre 1954 (Dr. Lachner) besagt, daß ein Haubentaucher an einem Fisch erstickte: „Am 29. 8. 1954 in der Nähe des Schilfgürtels am Süddeich ein toter Altvogel auf dem Rücken schwimmend, dem ein etwa 10 bis 12 cm langer Fisch fest in der Kehle steckte. Der Fisch war bis zur Spitze des Taucherschnabels, den er völlig ausfüllte, sichtbar.“





Seit der Betreuung des NSG „Dümmer“ durch den Mellumrat vor 25 Jahren wurden 1974 durch den Naturschutzwart Querner die ersten genauen Zählungen der Gelege und Altvögel vorgenommen. Auch wurden von den Naturschutzwarten biologische Untersuchungen am Haubentaucher durchgeführt. So stellte man 1968 fest, daß die rote Kopfzeichnung der Küken bei Hunger stärker durchblutet und so deutlicher sichtbar wird. Dies hat eine Signalwirkung auf die Altvögel, die daraufhin ihre Jungen intensiver füttern.

Die Notwendigkeit einer Erfassung des Brutbestandes des Haubentauchers ist nun schon in verschiedenen ornithologischen Berichten erörtert worden. 1975 erfolgte im Rahmen der vom British Trust for Ornithology, Tring, England, organisierten Erfassung des Bestandes in möglichst vielen Ländern Europas auch eine genaue Zählung in unserer Heimat. Zunächst ging es darum, die Zahl der vorhandenen Brutpaare zu erfassen, aber auch andere Fragen sollten beantwortet werden, über die Größe der Brutgewässer, die Zahl der erfolgreichen Brutpaare, die Zahl der flüggen Jungvögel, über die Bedrohung, der die Art ausgesetzt ist, und über die Tendenz der Bestandsentwicklung. Zu diesem Zweck wurde ein Fragebogen erstellt.

Der Bestand in ganz Niedersachsen liegt 1975 bei rund 750 Paaren gegenüber einer Zählung 1970 bei rund 500 Paaren. Die Entwicklung zeigt demzufolge eine steigende Tendenz von 50 %. Welches Ergebnis hatte die Zählung nun in unserer Heimat:

| | |
|-----------------------|----------------|
| Zwischenahner Meer | 28 Paare |
| Thülsfelder Talsperre | 25 Paare |
| Ahlhorner Fischteiche | 8 Paare |
| Sager Meer | 1—2 Paare |
| Darnsee bei Bramsche | 1 Paar |
| Dammer Klärteich | 3 Paare |
| Dümmer | rund 250 Paare |

Außer dem Dümmer kommt dem anderen Großgewässer, dem Steinhuder Meer, dieselbe Bedeutung zu. Auch das Steinhuder Meer weist einen Bestand von rund 250 Paaren auf. Die Erfassung der Bestände an den beiden großen Seen ist sehr schwierig, hier gibt es beträchtliche Unterschiede (siehe erster Abschnitt). Es ist möglich, daß durch Beunruhigungen die Vögel in die Schilfzone gedrängt worden sind. Zahlreiche Nester standen am Rande der Verlandungszone, von wo die Brutvögel nicht ins Wasser wergtauchen konnten. Deshalb kommt man durch die Auszählung der Nester dem tatsächlichen Bestand näher. Sicher zeigt die Entwicklung am Dümmer eine höhere steigende Tendenz. Nimmt man die Zahlen für Dümmer und Steinhuder Meer für Niedersachsen heraus, dann zeigt sich, daß der Bestand auf den übrigen Gewässern Niedersachsens im Durchschnitt im großen und ganzen konstant geblieben ist um etwa plus 1—2 ‰, wobei natürlich Gebieten mit deutlicher Abnahme solchen mit deutlicher Zunahme gegenüberstehen.

Für viel interessanter halte ich die Angaben zur Siedlungsdichte, diese lassen sich aus den Zahlen der Brutpaare und der Seefläche errechnen, woraus sich gewisse Anhaltspunkte ergeben. Auf Seen von 100—600 ha ergeben sich im Mittel 0,6 Paare je 10 ha mit einer Variationsbreite von 0,3 bis 1 Paare je 10 ha. Gewässer mit 10—100 ha haben 1,5 Paare je 10 ha, Variationsbreite 0,4—2,2 Paare je 10 ha. Die kleinen Gewässer unter 10 ha ergeben im Mittel 2,6 Paare je 10 ha, Variationsbreite 1,25—10 Paare je 10 ha. Die Dichte auf dem Dümmer (1600 ha) beträgt 1,6 Paare je 10 ha, woraus die hohe Dichte am Dümmer (rund 250 ermittelte Brutpaare) ersichtlich ist. Das bedeutet als Kennzeichen für eine hohe Siedlungsdichte vom Haubentaucher am Dümmer: Relativ große Fläche und Tiefe (Tauchen), recht hoher Anteil des Schilfgürtels an der Uferlänge, eine geringe bis mittlere Breite und eine relativ hohe Dichte des Schilfgürtels sowie eine mittlere Eutrophierung.

Von einigen Gewässern liegen auch Angaben über die Zahl der flüggen Jungen vor. Dabei zeigt sich am Beispiel Dümmer, daß von 250 Paaren 180 mindestens einen Jungvogel flügge bekamen, das sind über 70 ‰. Ein anderes Beispiel: Von 180 erfolgreichen Paaren wurden flügge 59 x 1 Junges, 71 x 2, 35 x 3, 11 x 4 und 4 x 5 Junge, im Mittel 2,05 Junge je Brutpaar; das bedeutet insgesamt 1,5 Junge wurden je Paar flügge. Auch aus anderen Ländern werden ähnliche Werte gemeldet: 1,9 Junge je erfolgreiches Brutpaar oder 2,07. Auch ein extremer Wert von 2,8 flügge Junge je erfolgreiches Brutpaar wird gemeldet.

Welcher Bedrohung sind nun unsere Haubentaucher ausgesetzt?
Festgestellt wurde:

| | |
|--|------|
| Sportfischer und Fischereiwirtschaft | 38 ‰ |
| Badebetrieb | 12 ‰ |
| Bootsbetrieb | 21 ‰ |
| Jagd | 7 ‰ |
| Sonstiges (Raubfische, Besucher, Rohrweide, Wasserstandsschwankungen, Verschlammung und Verschmutzung des Wassers) | 22 ‰ |



Haubentaucher

Foto Kronen-Verlag, Hamburg

Sicher sind nicht alle Störungen festzustellen und anzugeben. Es ist auch klar, daß der Mensch die überwiegende Bedrohung darstellt. Erinnerung sei auch an die vorhandene Gefährdung durch Pestizide und andere giftige Chemikalien. Da der Haubentaucher nahezu Endglied einer Nahrungskette ist, muß besonders mit Akkumulationserscheinungen gerechnet werden.

Der Haubentaucher wurde 1972 auf die Rote Liste der in der Bundesrepublik Deutschland gefährdeten Brutvögel gesetzt. Für den Dümmer und aus der Sicht Niedersachsens ist dieses im Augenblick nicht unbedingt berechtigt. Die in Niedersachsen erkennbare Tendenz der Zunahme wird z. B. begünstigt durch die Schaffung von Baggerseen. Die Annahme dieser Baggerseen (auch Dammer Klärteich) als Brutplätze wird vor allem dadurch erschwert, daß ihnen meist der Uferbewuchs fehlt und die Paare gezwungen sind, frei zu nisten. Insgesamt ergibt sich im Augenblick trotz lokalen Rückganges keine Bedrohung des Bestandes.

Mit der bei uns in Niedersachsen durchgeführten Zählung sind nun auch in allen Bundesländern Zählungen ausgeführt worden. Die höchste Zahl der Brutpaare weist Schleswig-Holstein auf, gefolgt von Baden-Württemberg und dann Niedersachsen. Damit ergibt sich für die Bundesrepublik Deutschland ein Gesamtbestand von rund 5400 Paaren, Niedersachsen beherbergt davon etwa 14 % und der Dümmer 4,6 %. Vergleicht man den Wert der Dichteangaben von ca. 22 Paaren je 1000 km² für die Bundesrepublik mit

Dichtezahlen in anderen europäischen Ländern, so kann sie als relativ dicht besiedelt angesehen werden. Nur in den Niederlanden mit 100 Paaren je 1000 km² und in Dänemark mit 40 Paaren je 1000 km² ist die Dichte höher, in Südschweden ist sie mit 20 etwa gleich, wohingegen sie in allen anderen Ländern niedriger liegt.

Zusammenfassend ergibt also die Zählung des Brutbestandes des Haubentauchers rund 750 Brutpaare für Niedersachsen, von denen etwa zwei Drittel auf die beiden großen Gewässer Dümmer und Steinhuder Meer entfallen. Eine Zu- und Abnahme des Bestandes in den letzten fünf Jahren konnte nicht belegt werden, wenn auch eine gewisse Tendenz zur Zunahme erkennbar ist. Der Bruterfolg 1975 betrug 2,05 Junge je erfolgreiches Brutpaar. Für die Bundesrepublik Deutschland ergibt sich ein Bestand von etwa 5400 Paaren.

Literatur:

- Hölscher, R., Müller, G. B. K., Petersen, B. Die Vogelwelt des Dümmer-Gebietes. (1959).
- Petersen, B. Der Dümmer in „Naturschutzgebiete im Oldenburger Land“. (1975).
- Zang, H. Bestandsaufnahme des Haubentauchers (*Podiceps cristatus*) in Niedersachsen und Bremen 1974 in „Vogelkundliche Berichte aus Niedersachsen“. (1976).
- Berndt, R. K. Haubentaucher in „Vogelwelt Schleswig-Holsteins“. (1974).
- Leys, H. N., de Wilde, J. J. F. E. Het voorkomen van de fuut *Podiceps cristatus* in Nederland in „Limosa“. (1971).
- Prestt, J., Mills, D. H. A census of the Great Crested Grebe in Britain in „Bird Study“. (1966).

Heideseide und Teufelszwirn (*Cuscuta epithymus* Mu. und *europaea* L.)

VON JOSEF HURKAMP

Die Heide blüht. Endlich ein klarer, sonniger Tag, wie geschaffen zur Heidewanderung. So ist unser Entschluß schnell gefaßt, und wir atmen in vollen Zügen den eigenartig herben Duft des Heidekrautes.

Leises Summen verrät uns, daß wir hier nicht die einzigen Besucher sind. Tausende von emsigen Bienen fliegen von Glöckchen zu Glöckchen, um noch möglichst viele Zellen mit süßem Honig zu füllen für die strenge Winterzeit und — für den Imker. Sie sind hier gern gesehene Gäste; erweisen sie doch durch ihren Besuch der Heide einen großen Dienst, indem sie, freilich unbewußt, die Befruchtung vermitteln. Doch auch an Zechprellern und Blutsaugern fehlt es dem Heidewirt nicht. Während wir noch dem geschäftigen Treiben der Bienen zusehen, fällt unser Blick unwillkürlich auf einige kleine Büsche der Besenheide, welche mit vielen zwirnsdünnen, purpurroten Fäden übersponnen und verbunden sind. (Abb. a). Eine genauere Betrachtung zeigt, daß die einzelnen Zweige zwei- bis dreimal umwunden sind und die Fäden dann zu andern Sprossen regellos durcheinander laufen. Auch Knoten fehlen in diesem dichten Gewirr nicht (Abb. b). Sie sind etwa nadelkopfgroße Knäuel, welche aus etwa zehn kleinen, blaßroten, sitzenden Blüten bestehen (Abb. c). Wir haben also nicht das Gespinst irgend eines

